

02 | ENERGIEWENDE SELBER MACHEN

Die Bürger sind viel

Foto: Paul-Langrock.de / Agentur Zenit



weiter als die Politik



Energiesparhaus im Westerwald:
Die Eigentümer haben zunächst
aus Industriegewächshaus ein
Glashaus gebaut, darinnen später
das Wohnhaus implementiert.

An den richtigen Stellen
Energie einsparen und
selber die Erneuerbaren
nutzen – so gelingt die
private Energiewende.
Sie befreit jeden Einzelnen
von der Öl-Abhängigkeit
und ist zumeist auch die
**wirtschaftlichste Wärme-
und Stromversorgung.**
Die private Energiewende
funktioniert – ganz ohne
Verzicht auf **Lebensqualität.**

Die Bundesregierung kommt mal
wieder nicht hinterher. Erst 2050
soll Deutschland sich aus der Abhängig-
keit von Kohle, Öl und Gas lösen. Denn
konservative Gewerkschaften und Ar-
beitgeber warnen davor, dass bei einem
schnelleren Wandel hunderttausende Ar-
beitsplätze verlorengehen könnten. Au-
tohersteller fürchten um den Verkauf ih-
rer großen PS-Maschinen, die Energie-
konzerne wollen ihre Kohlekraftwerke

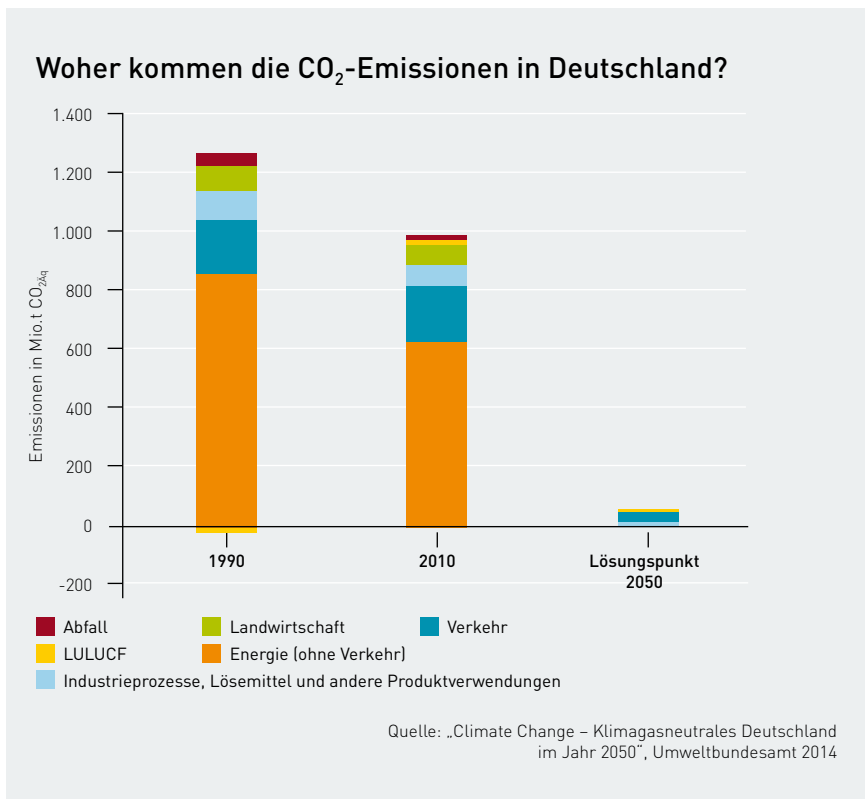


nicht abschalten. „Eine Operation am offenen Herzen“ sei die Energiewende, sagt der Wirtschaftsminister. Sigmar Gabriel (SPD) malt den Teufel an die Wand, er will Tempo aus der Wende nehmen.

Warum eigentlich? Die Bürger sind längst weiter. Sie machen die Energiewende selbst und stören sich nicht an den Bedenkenträgern: Zum Beispiel die Familie Peddersen in Schleswig-Holstein. Die Rentner haben ihren Einfamilienhaus-Neubau auf dem Dorf mit einer Wärmepumpe geplant und betreiben die Technik jetzt mit Ökostrom (**siehe Kapitel 10: „Wärmepumpe“**). Nicht, weil die Peddersens aus eigener Kraft das Klima retten wollen – das nehmen sie als netten Nebeneffekt gerne mit. Sondern vor allem, weil der lokale Heizungsfachmann ihnen die Wärmepumpe in Kombination mit dem Kaminofen im Wohnzimmer als die bequemste und günstigste Lösung für ihr Eigenheim empfohlen hat. Und weil Ökostrom aus Windkraft und Solaranlagen für die Wärmepumpe seit Neuestem kaum noch teurer ist als das Produkt vom Kohlestromhändler. Die paar Euro im Monat sind den Peddersens ihre private Energiewende und der Klimaschutz in jedem Fall wert! Und während Öl und Gas knapp und teuer werden, haben sich die Peddersens von den unberechenbaren Turbulenzen mit den vielen Aufs und wenigen Abs an den Ölmärkten unabhängig gemacht. Strom und Wärme bekommen sie jetzt klimaneutral und zum festen Preis. Dauerhaft.

Umsteigen statt verzichten – so funktioniert die private Energiewende heute

Ob kleiner Neubau auf dem Land oder ein großes Haus in der Stadt, ob Taxifahrer mit Elektroauto oder die Angestellte eines Pharmagroßhändlers, die für ein paar Jahre 5.000 Euro in den Aufbau von Windparks des Ökostromanbieters „Naturstrom“ steckt und dafür mit 3,25 Prozent weit mehr Zinsen bekommt als von der Bank: Die Grüne Wirtschaft ist längst bei den Bürgern angekommen. Denn Investitionen in Energiesparen und Erneuerbare Energien zahlen sich aus. Und niemand muss für Klimaschutz und Energiesicherheit auf Komfort und Lebensqualität verzichten. Beim privaten Energieverbrauch lassen sich viele Stromfresser ohne jeden Verlust an Wohlbefinden abstellen (siehe Kapitel 3: „Energiesparen im Haushalt“). Was übrig bleibt, das liefern die Erneuerbaren Energien – geregelt und gesteuert mit intelligenter Technik.



Ob Solaranlage, Wärmedämmung oder Elektroauto: Millionen Menschen in Deutschland machen längst ihre eigene Energiewende. Sie bauen ihre eigene Strom- und Wärmeversorgung auf und versorgen sich selbst mit regenerativer Energie. Auf dem Land setzen Bauern auf große Windräder und Kleinwindanlagen, in der Stadt versuchen sich sogar Mieter in Mehrfamilienhäusern mit Mini-Solaranlagen an der Steckdose. Die Leidenschaft für den eigenen Ökostrom ist so groß, dass diese Solarguerilleros sogar unter den Leitplanken bestehender Vorschriften hindurchschlüpfen.

Kein Wunder also, dass Umfragen hierzulande regelmäßig Zustimmungswerte von über 80 Prozent für die Energiewende abbilden. Und gleichzeitig sind fast neun von zehn Menschen in Deutschland der Meinung, dass die Politik die Energiewende schlecht organisiert. Dieses Versagen liegt auch daran, dass einige führende Politiker die Chancen der Energiewende immer noch nicht richtig erkannt haben. Für das Klima: Im Schnitt ist jeder Deutsche verantwortlich für den Ausstoß von 11 Tonnen CO₂ pro Jahr. Und die größten CO₂-Quellen sind die Stromerzeugung, das Heizen der Wohnung und der Verkehr. Nach der aktuellen Studie „Climate Change – Klimagasneutrales Deutschland 2050“ des Umweltbundesamtes verursachen diese drei Bereiche mehr als 800 Millionen Tonnen CO₂ jährlich. Und machen damit rund 85 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen aus.



Energiewende privat – hierzu zählen auch 1,5 Millionen private Solarstromerzeuger

Und auch für die Wirtschaft: 1,5 Millionen Deutsche besitzen heute eine Solaranlage und erwirtschaften damit Gewinne von ein paar Prozent auf ihr investiertes Geld. Die Erneuerbaren sind so erfolgreich, dass sie auch europaweit die Investitionsstatistik anführen, weit vor Strom- und Wärmeerzeugern auf Basis von Kohle, Öl und Gas. Selbst notorische Atom- und Kohlekonzerne wie E.on und RWE entledigen sich langsam ihrer fossilen und atomaren Altlasten und schwenken um. Denn egal ob Privatmann oder Industriestrategie: Heute weiß jeder, dass Erneuerbare Energien die bessere Investition in die Zukunft

sind. In jeder Hinsicht: Sozial, weil die Menschen als Investoren, Produzenten, Arbeitnehmer und Arbeitgeber vor Ort beteiligt sind. Wirtschaftlich, weil fossile Energieträger über kurz oder lang zur Neige gehen. Und für das Klima sowieso. Solange man beim Klimaschutz und dem Umstieg auf Erneuerbare auf Komfort verzichten musste, solange konnten und wollten nur wenige Menschen dabei mitmachen. Erst seit die Energiewende sich auch für den Einzelnen rechnet und die moderne Technik Komfort und Lebensqualität dabei noch steigert, nimmt dieses historische Projekt alle Menschen mit.

Der richtige Zeitpunkt für die eigene Energiewende ist jeder einzelne Tag: der Umstieg auf einen guten Ökostrom- und Biogas-Anbieter, die Anschaffung eines Elektroautos oder die Entscheidung, sein Geld nicht auf ein Festgeldkonto bei der Hausbank zu legen, sondern es bei einem vertrauenswürdigen Erneuerbare-Energien-Anbieter zu investieren. Das sind die kleinen Schritte. Die großen Sprünge erfolgen dann, wenn Veränderungen im Leben anstehen: Beispielsweise der Umzug in eine neue Wohnung samt Anschaffung neuer Elektrogeräte. Oder der Bau und die Sanierung eines Hauses. Wer bei der eigenen Energieversorgung die Weichen richtig stellt, braucht sich um diesen Teil seiner Klimabilanz keine Sorgen mehr zu machen – und kann die Entwicklung der Öl- und Gaspreise von da an mit Gelassenheit beobachten.

Dieses Buch soll helfen, die Weichen richtig zu stellen. Es gibt heute eine große Vielfalt ausgereifter Lösungen, egal ob Wärmepumpe, Pelletofen oder die mit Solarstrom betriebene Flächenheizung, ob Kleinwindrad oder Solarthermie. Andere Technologien wie Batteriespeicher, Smart-Home-Steuerungen oder die Elektromobilität erfordern noch die Mühe, die guten und etablierten von den noch nicht ausgereiften Angeboten zu trennen. Dieser Leitfaden möchte Ihr Ratgeber für die persönliche Energiewende sein. Damit Sie diese Wende so gestalten können, wie es Ihrer individuellen Lebenssituation entspricht. ■



**„Energiewende selber machen“
zeigt den Weg auf, wie man die
persönliche Klimabilanz an
den entscheidenden Stellen
verändert und dabei auch noch
die beste wirtschaftliche
Entscheidung trifft.**

„So fällt die Rechnung niedriger aus“

Christian Noll ist Mitinitiator der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V. (DENEFF). Er erklärt, warum die Energiewende ohne Energiesparen zum Scheitern verurteilt ist, wie die Bürger das im Portemonnaie spüren und was die EU aus dem Debakel mit den Glühbirnen gelernt hat.



Herr Noll, Sie machen sich seit Jahren stark für das Thema Energieeffizienz. Was ist so spannend daran? Christian Noll: Energieeffizienz funktioniert per Definition ohne Verzicht, bedeutet also: Wir bekommen dasselbe, aber mit weniger Energieaufwand.

Alle Szenarien zur Energiewende basieren auf der Grundbedingung, dass es gelingt, den Energieverbrauch bis 2050 zu halbieren. Sonst wird der Umbau des Energiesystems unbezahlbar. Denn je mehr Energie wir verbrauchen, desto teurer kommt uns der Ausbau von Netzen und Kraftwerken zu stehen und desto mehr Energie müssen wir für viel Geld importieren.

Ob Glühlampen oder Staubsauger: In der öffentlichen Diskussion ist schnell von Bevormundung und Regulierungswut der EU die Rede, die mit ihren Ökodesign-Regelungen Vorgaben für die Energieeffizienz von Produkten macht. Was bringen uns die Ökodesign-Standards? Sie schieben die Geräte vom Markt, die einen unwirtschaftlich hohen Stromverbrauch haben. Das ist Verbraucherschutz pur! Das Ende der Glühlampe war eine unglückliche Ausnahme, da damals vorhandene Energiesparlampen nicht immer allen Ansprüchen der Verbraucher genügt haben. Daraus hat die EU gelernt. In den allermeisten Fällen der inzwischen 27 erlassenen Ökodesign-Regelungen bekommt der Verbraucher erst frühestens mit der nächsten Stromrechnung überhaupt einen Unterschied zu spüren – weil die

dann niedriger ausfällt! Die EU orientiert sich bei ihren Vorgaben an den geringsten Gesamtkosten für die Verbraucher, also Anschaffungs- plus Stromkosten über die Lebensdauer des Gerätes.

Der Stromverbrauch privater Haushalte steigt seit Jahren an. Brauchen sie mehr Sparanreize?

Auf jeden Fall. Energiesparen alleine ist für die breite Masse noch kein überzeugendes Argument. Sinnvoll wäre es, den zu belohnen, der es am günstigsten und besten schafft, Verbraucher für Energieeffizienzmaßnahmen zu begeistern. Ausschreibungen für eingesparte Kilowattstunden, wie sie derzeit diskutiert werden, können genau das schaffen. Stadtwerke, Handel

oder innovative Start-ups treten dann in einen Wettbewerb, beispielsweise für die Investition in energiesparende Elektrogeräte zu werben. Dabei wird sich dann zeigen, ob und bei welchen Kunden das durch Rabattgutscheine, Servicepakete oder einfach eine smartere Ansprache von Kundenwünschen am besten klappt. Ebenso kann eine steuerliche Förderung für energetische Modernisierungen den Nerv vieler Hausbesitzer treffen. Verbraucher benötigen dabei aber klare begleitende Informationen. Das betrifft Verbrauchsetiketten für Haushaltsgeräte ebenso wie Gebäudeenergieausweise oder eine hochwertige Energieberatung für den individuellen Sanierungsfahrplan.

